

2014-JULI-01

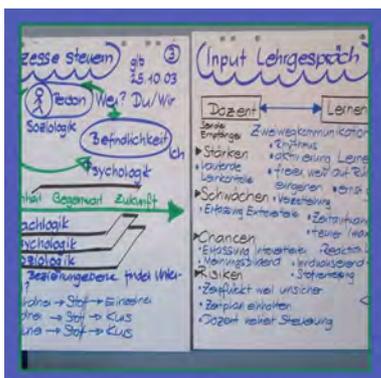
SKETCHBLOG

Bedenkenswertes, Merkwürdiges, Allfälliges & Pointen aus dem Kommunikations- und Medien-Alltag

Langsamer Denken hilft

Interaktionen als „Gedächtnismacher“

(5. 7. 14, Baierbrunn, ots) Wer sich neue Informationen merken möchte, sollte sie handschriftlich festhalten. Das geht aus einer Meldung der "Apotheken Umschau" hervor, die sich auf eine Studie der Universität Princeton (USA) beruft. So behalte man Gehörtes besser, als wenn es per Laptop mitgeschrieben wird. Im Versuch mussten 65 Teilnehmer die Inhalte kurzer Videos handschriftlich oder auf dem Laptop notieren. Bei anschließenden Verständnisfragen schnitt die Handschrift-Gruppe wesentlich besser ab.



80 % des Zeitaufwandes in Beruf, Büro, Business „vergeuden“ wir mit suchen und organisieren von und für Entscheidungen für das eigentliche (kreative) Arbeiten, mit der Beseitigung von Fehlern aus und wegen fehlender oder falscher Informationen, mit Leerlauf und „Servicearbeiten“, um unsere angeblich so produktive Arbeits- und Verhaltensweise in Gang zu halten.

MIT ANDEREN WORTEN, WIR BETRÜGEN UNS NICHT NUR SELBST, WIR SIND EIGENTLICH AUCH ZIEMLICHE NIETEN BEIM ARBEITEN.

Bis man einen Computer eingerichtet hat, dass er eigentlich so ist, läuft, und das macht, was man möchte oder wie es „am besten“ ist, muss man teilweise ungeheure Zeit- und Kostenaufwendungen investieren. Meetings, in denen in wenigen Minuten das Wichtigste besprochen und beschlossen wird, benötigen vorher+nachher (Vorbereitung, hinfahren, Rückkehr, notwendige Formalismen) ein hundert- bis tausendfaches an Zeitaufwand gemessen an der wirklichen Kreativitäts- und Produktivitätsphase.

Erinnerungen an Gespräche von gestern – nicht an die Emails`

Kurz nachgedacht, und man wird ziemlich komplett parat haben, mit wem gestern persönlich gesprochen wurde. Jedoch: Welche SMSs kamen, wieviele und welche Emails, welche Nachrichten an Auge oder Ohr vorbeigerauscht sind – man weiß es nicht mehr.

Die Erklärung dieser „Geistesschwäche“ ist einfach: es fehlte die unmittelbare und motorisch-intellektuelle **Interaktivität**, die es braucht, **damit man Erlebnisse zu Erinnerungen macht**.

Deshalb ein Tipp und Trick, der anachronistisch-widersinnig erscheint und dennoch extrem nützlich+hilfreich ist

Beim Arbeiten, in Meetings, Gesprächen mit Mitarbeitern und Kunden unmittelbar-sofort handschriftliche Notizen machen und sie dann danach – in Ruhe und Zeit – „in den Computer hauen“, zu formalen Notizen, Protokollen, Briefen/Emails, Datenbank-Eintragungen usw. verarbeiten. Der Trick ist: erstens haben Sie dann das Geschehen und Ganze rezipiert und damit „gelernt“ („memoriert“), zweitens sortiert und strukturiert (was das spätere daran Erinnern und Assoziieren ganz entscheidend erleichtert) und drittens willentlich oder unbewusst (beides ist gleichwertig) Spreu von Weizen getrennt haben. Sie müssen handschriftlich keine „Aufsätze schreiben“, flüchtige Notizen genügen, denn die dauern schon so lange, dass Ihr Gehirn eine reelle Chance hat, das Be- und Durchdachte abzuspeichern. Es ist wie bei körperlichen Sinnesreizen: vom Sehen, Hören, Fühlen bis zu einer Reaktion vergeht die sprichwörtliche „Schrecksekunde“. Diese Sekunde verweilen sollten Sie Ihrem Gehirn gönnen, um Gedanken zu sortieren. Sonst gerät in Ihrem Oberstübchen vieles bis alles durcheinander. „Langsamer“ denken ist also kein Nachteil, sondern echter Vorsprung.